Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 15 (2002)

Nachruf: Leben und Wirken von Franziska Knoll-Heitz (1910-2001)

Autor: Steinhauser-Zimmermann, Regula

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leben und Wirken von Franziska Knoll-Heitz (1910–2001)

Regula Steinhauser-Zimmermann, St.Gallen

Wer sich mit der ostschweizerischen Burgenarchäologie befasst, stösst unweigerlich auf den Namen Franziska Knoll-Heitz. Sie hat an fast allen grösseren Burgengrabungen zwischen 1930 und 1990 teilgenommen oder sie durchgeführt. Ihr Interesse galt aber nicht nur den Burgen; im Kanton St.Gallen sind auch manche Altstadtgrabungen und urgeschichtliche Fundstellen mit ihrem Namen verbunden.

Franziska Heitz kam am 14. Juni 1910 in Frauenfeld zur Welt. Nach der Matura bildete sie sich zur Sekundarlehrerin für Mathematik und Naturwissenschaften aus. Die schlechte wirtschaftliche Situation veranlasste Franziska und Willy Knoll-Heitz nach ihrer Heirat im Jahr 1933, sich an den Ausgrabungen auf der Insel Werd bei Eschenz TG zu beteiligen. Beim Grabungsleiter Karl Keller-Tarnuzzer eignete sich die junge Frau das Rüstzeug für ihre spätere archäologische Tätigkeit an. 1937/38 nahm sie im Rahmen von Arbeitslosenlagern mit dem Freiwilligen akademischen Arbeitsdienst (FAD) an der Ausgrabung auf dem urgeschichtlich besiedelten Hügel Castels bei Mels und auf dem Georgenberg ob Berschis teil. Dabei lernte sie Benedikt Frei kennen, mit dem sie später den Kanton St.Gallen archäologisch betreute. Ausserdem erforschte sie zwischen 1936 und 1939 – unter der Aufsicht von «Burgenvater» Gottlieb Felder und ebenfalls zusammen mit Arbeitslosen – die Burgruinen Grimmenstein bei St.Margrethen und Neu-Toggenburg bei Oberhelfenschwil. Der Zweite Weltkrieg unterbrach ihre archäologische Tätigkeit. Während ihr Mann Aktivdienst leistete, führte sie das Ingenieurbüro Knoll, das wegen der Zeitumstände vor allem im Bereich von militärischen Bauten tätig war. Das nötige bautechnische und militärische Wissen für diese ungewöhnlichen Aufgaben lernte sie rasch.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand die Archäologie wieder vermehrt Interesse. Kantone, Gemeinden und Private finanzierten die Ausgrabungen; die grosse Ar-

Franziska Knoll-Heitz bei einem Sprengversuch der Schweizerarmee am 16. Oktober 1940. Bild aus einem Fotoalbum der Familie Knoll-Heitz.

beit von Franziska Knoll-Heitz wurde allerdings nur minimal entschädigt. Zu ihren grösseren Unternehmungen gehörten die Untersuchungen der Burgruinen Clanx bei Appenzell (1944/1949), Starkenstein bei Alt St.Johann (1950/1954 bis 1955) und Heitnau bei Braunau TG (1950–1954).

Im Jahr 1952 begann ein neuer Abschnitt: Auf der Alt-Toggenburg/St.Iddaburg in der Gemeinde Kirchberg SG organisierte Franziska Knoll-Heitz den ersten Vermessungskurs für zukünftige Sekundarlehrer. Daraus entwickelten sich die legendären Burgenforschungskurse für Seminaristen und für Mittelschüler, die schliesslich von 1958 bis 1990 jedes Frühjahr auf Gräpplang bei Flums durchgeführt wurden. Neben der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen fand auch die urgeschichtliche Besiedlung des Burghügels Beachtung. Während 39 Jahren brachte Franziska Knoll-Heitz mit viel Engagement 725 jungen Leuten die Grundlagen der Archäologie nahe. Einige davon sind heute selbst Archäologinnen und Archäologen; viele andere sind nach wie vor an der Archäologie interessiert. Was aber sicher allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Erinnerung geblieben ist, ist Franziska Knoll-Heitz selbst: Unermüdlich war sie von Sondierschnitt zu Sondierschnitt unterwegs, mit kurzen Haaren, in Manchesterhosen und einer Windjacke mit Ledergürtel, an den Füssen feste Schuhe oder Gummistiefel. Sie teilte jedem seine Arbeit zu, wies auf Besonderheiten im Boden hin, lobte, kritisierte, ermunterte und freute sich über spezielle Funde.

In der gleichen Zeit untersuchte sie nicht nur die Burgen Gams (1964), Urstein bei Herisau (1971–1976) und Hochaltstätten AI (1974–1991), sondern auch die Überreste der mittelalterlichen Stadt Schwarzenbach bei Jonschwil (1966–1969). Die Überwachung von Kanalisationsbauten im Städtchen Werdenberg 1961 erbrachte mittel- und jungsteinzeitliche Werkzeuge. Wenn bei Bauarbeiten in der Stadt St.Gallen alte Mauern oder Sodbrunnen zum Vorschein kamen, benachrichtigte man regelmässig Franziska Knoll-Heitz. Nach der Schaffung der Kantonsarchäologie im Jahr 1966 grub sie 1967 im Auftrag dieser Amtsstelle die Seitenhallen der Kirche St.Laurenzen in St.Gallen aus, wobei sie eine Glockengussgrube entdeckte.

Einige dieser grösseren Untersuchungen sind publiziert; von den übrigen existieren zumindest Vorberichte. Die Aufarbeitung der Unterlagen und Funde, die seit dem Herbst 2000 bei der Kantonsarchäologie archiviert sind, wird aber noch viel Zeit in Anspruch nehmen.

Ein weiteres Tätigkeitsgebiet von Franziska Knoll-Heitz war die Restaurierung und Konservierung von Burgen. Zusammen mit Privatleuten oder der Kantonalen Denkmalpflege beteiligte sie sich an den Arbeiten auf Schloss Forstegg bei Salez (1952–1962), auf Schloss Sargans (1964 bis 1967), an der Wartenstein in der Gemeinde Pfäfers (1974–1976), der Steinerburg in Steinach (1975/76), der Höhlenburg Wichenstein bei Oberriet (1976), der Neu-Toggenburg bei Oberhelfenschwil (1979) und der Ruine Freudenberg bei Bad Ragaz (1984/85).

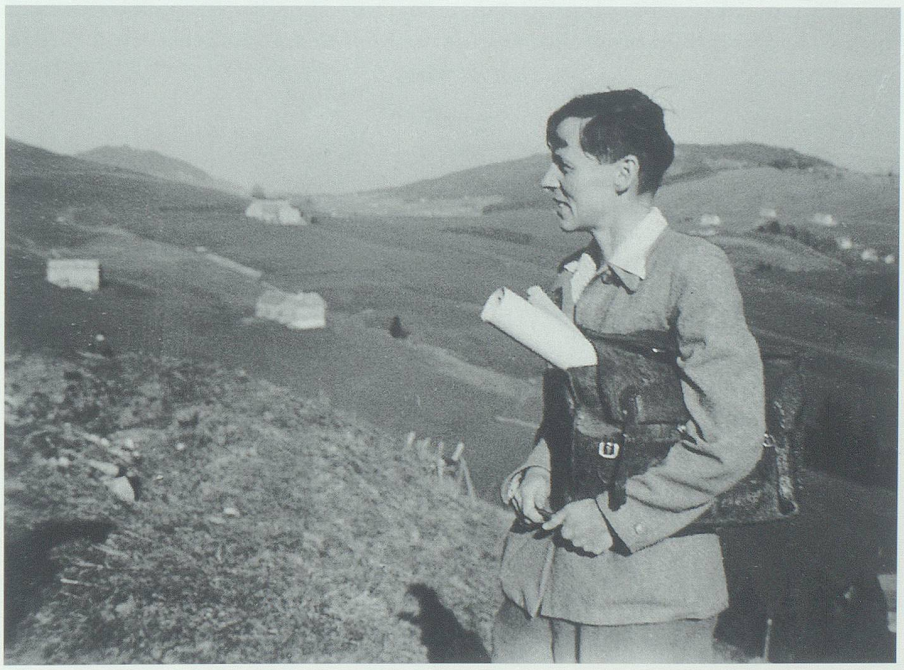
Mit grosser Freude durfte Franziska Knoll-Heitz im Frühsommer 1999 die Einweihung der Erschliessungstreppe im Palas der neu konservierten Burg Gräpplang erleben. Ihr Einsatz für die Erhaltung und Erforschung der Ruine fand damit einen würdigen Abschluss.

Breites Engagement

Neben der archäologischen Arbeit investierte Franziska Knoll-Heitz gleich viel Zeit und Energie in die Mitarbeit bei verschiedenen Organisationen. Nachdem ihr erstes Kind Franz wegen der damals unzulänglichen medizinischen Versorgung beinahe gestorben wäre, setzte sie sich für die Gründung eines Kinderspitals ein. Erst nach fast 30 Jahren wurde ihr unermüdlicher Kampf belohnt: 1966 konnte das Ostschweizerische Kinderspital in

Rast auf der Hochalp bei einer Skitour im Januar 1946. Bild aus einem Fotoalbum der Familie Knoll-Heitz.

Franziska Knoll-Heitz 1949/50 auf der Burgstelle Clanx. Bild aus einem Fotoalbum der Familie Knoll-Heitz.



Gruppenaufnahme des Burgenforschungskurses auf der Alt-Toggenburg/ St.Iddaburg 1957. Bild im Archiv Kantonsarchäologie St.Gallen.

St.Gallen gegen den Widerstand des damaligen Regierungsrates als private Stiftung eröffnet werden. Aus der gleichen Stiftung gingen schliesslich auch der Ostschweizerische Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst sowie die Kinderberatung Gigampfi hervor. Ebenso massgeblich beteiligt war Franziska Knoll-Heitz am Ausbau der Mütter- und Väterberatung. In die gleiche Richtung zielte auch ihr Einsatz für die Pro Juventute, für die sie während Jahren den Markenverkauf organisierte. Auch sonst setzte sich Franziska Knoll-Heitz für Schwache und Schutzlose ein; in ihrem Haus an der Oberen Berneggstrasse in St.Gallen fanden Flüchtlinge des Ungarnaufstandes 1956 einen Unterschlupf und Unterstützung. Sie betreute aber auch Belgier, Franzosen und Afrikaner, die nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schweiz geflüchtet waren.

Ihre Stimme lieh sie nicht zuletzt der Natur. Albert Schweitzers Forderung nach «Ehrfurcht vor dem Leben» hatte sie stark geprägt. Es war fast selbstverständlich, dass sie sich für den Naturschutz einsetzte, war dies nun beim Schoggitaler-Verkauf (wobei die leeren Schachteln für die Aufbewahrung von archäologischen Funden benutzt wurden) oder bei der Planung von Naturschutzgebieten. Unter ihren stenografischen Ausgrabungsnotizen befinden sich fast immer auch mehrere Blätter, auf denen sie ihre Beobachtungen zur Pflanzenwelt des jeweiligen Fundortes festgehalten hatte. Ein Gebiet, das sie während mehrerer Jahrzehnte erforschte, war die Val Piora im Tessin. Ihre Arbeiten dazu konnte sie 1994 als zweibändiges Buch präsentieren. Mit voller Kraft trieb sie aber auch kleinere Projekte voran. So ist ihr die heutige Gestaltung des Werdenbergersees und seiner Umgebung zu verdanken.

Dieses reiche Leben hat am 25. März 2001 ein sanftes Ende gefunden. Franziska Knoll-Heitz hinterlässt ein grosses Werk und verdient es, in guter Erinnerung gehalten zu werden.[1]

Franziska Knoll-Heitz bei der Einweihung der Erschliessungstreppe auf Burg Gräpplang am 2. Juni 1999. Bild im Archiv Kantonsarchäologie St.Gallen.

Franziska Knoll-Heitz erklärt Hans Giger von Berschis die Grabung 1990 auf Burg Gräpplang. Bild im Archiv Kantonsarchäologie St.Gallen.

1 Ich danke Willy Knoll-Heitz, dass er mich in Fotoalben schmökern liess und mir gestattete, Kopien verschiedener Aufnahmen zu machen.